

Leichen text.

Ps. 27, 9.

Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand
ab, Gott, mein Heyl.

In Gottes Gnadenhand zu stehn
Im Leben, Tod und Ewigkeit;
Das ist ein Glück und Wohlergehn,
Das nur dem Frommen ist bereit.
Nie läßt ihn Gott, und seine Hand
Bleibt ihm zum Segen, Trost und Heyl
Durchs ganze Leben zugewandt;
Denn Gott selbst ist sein Gut und Theil.
Und auch im Sterben zieht Gott nicht
Die Hand der Gnaden von ihm ab,
Sie bringt die Seel zum Himmelslicht,
Und öfnet auch dereinst das Grab
Dem Leibe, wenn er ausgeruht,
Zum selgen Wiederaufstehn,
Daß Seel und Leib mit frohem Muth
Zugleich zur Seeligkeit eingehn.
Wohlseelger Oehme, auch mit Dir
War Deines Gottes Gnadenhand,
Von Jugend auf und für und für,
Und setzte Dich in Priesterstand,
Den Du mit großer Frucht geführt,
Und, wie uns allen wohl bewußt,
Mit Lehr und Leben treu geziert;
Ja, das war Deine größte Lust.
Doch wie? war Gottes Hand auch da,
Als es mit Dir zum Sterben kam?
Auch hier war sie in Gnaden nah,
Daß sie Dich in den Himmel nahm.
Auch wird sie mit den Deinen seyn,
Die Dein so früher Tod betrübte;
Sie wird Ihr Herz mit Trost erfreun,
Das Dich so inniglich geliebt.

M. Johann Michael Mehlig,
Past. und Superint.

Ich sehe meinen Freund auf Seiner Todtenbahre
Bestreckt mit verschloßnem Mund,
Erfüllen den gemachten Bund,
Zwar in der Blüthe Seiner Jahre;
Der Wittwe klägliches Geschrey,
Betagter Eltern winselnd fallen
Macht, daß ich (ich bekenn es frey)
Die Stimme mit erheb, und weinend laß erschallen.
Doch unsre Schuldigkeit ist, in Gedult sich fassen,
Wer will dem Höchsten widerstehn?
Denn dessen Rathschluß muß ergehn,
Der wird, Betrübte, Euch nicht lassen,
Er wird der beste Tröster seyn,
Und heilen, was er hat geschlagen;
Darum ergebt Euch nur darein,
Und höret ferner auf, den Seeligen zu klagen.